

unendlichen Meere, auf einem so zubereiteten Grunde, und lagern sich wieder auf die klare, nirgends umgränzte, in allen ihren Punkten leicht bewegliche Fläche. Dadurch unterscheidet er sich von den neueren Dichtern anderer Nationen, die durchaus mehr Leidenschaft als Seele malen, mehr Hestigkeit und Feuer als Innigkeit und Wärme besitzen, und dadurch tritt er wieder dem schönen Gleichgewicht, der stillen Harmonie der Alten näher.

Dieser zwiefache Gegensatz vollendet, man kann es mit stolzer Freude behaupten, seinen deutschen Charakter. Denn eine sichtbare Neigung zur abgesonderten Beschäftigung des Geistes und des Herzens, und ein stärkerer Hang nach Wahrheit und Innigkeit in beiden, als nach in die Augen fallendem Glanz und leidenschaftlicher Hestigkeit, sind Hauptzüge der Eigenthümlichkeit unserer Nation, welche ihre besten philosophischen und dichterischen Producte unverkennbar an sich tragen, und durch die, wenn das Genie des Künstlers hinzukommt, seine Werke zugleich einen reichhaltigeren Stoff und eine größere innere Festigkeit erlangen.

Wenn wir indeß hier diesem Gedichte und der neueren Poesie überhaupt etwas zuschreiben, was sie vor der älteren auszeichnet; so ist dies kein Vorzug, der das Wesen der Kunst angeht. In diesem bleiben die Alten immer die Meister, und werden nie auch nur erreicht, viel weniger übertroffen werden. Das eigenthümliche Verdienst, von dem wir hier reden, ist nur, die Bahn eröffnet zu haben, den ganzen Reichthum an Gedanken und Empfindungsgehalt der neueren Zeit in das echt künstlerische Gewand zu kleiden, das man sonst nur bei ihnen antrifft.

XLVII.

Einfluß der geschilderten Eigenthümlichkeit des Gedichtes auf die Totalwirkung desselben.

Auf Darstellung, auf Darstellung durch die Einbildungskraft, auf Darstellung des ganzen Menschen in seiner äußeren Gestalt und seinem inneren Wesen, geht unser Dichter aus, und diesen Zweck erreicht er in einem bewundernswürdigen Grade. Er ist nie bemüht, unsere Phantasie absichtlich weder zu ergötzen, noch zu spannen, noch überhaupt auf diese

oder jene Weise zu bewegen; er hat ein wahres und eigentliches, ein großes und unermessliches Geschäft, das alle seine Kräfte, seine ganze Energie an sich reißt — die Menschheit und die Natur, die seinem künstlerischen Blick einmal nicht anders als durchaus dichterisch geformt erscheint, auch uns wieder in derselben Gestalt zu zeigen.

Dadurch weckt er zuerst und hauptsächlich unseren bildenden Sinn; wir suchen und finden überall Festigkeit, Ordnung, Zusammenhang; wir schaffen uns eine durchaus übereinstimmende, durchaus organisirte Natur; die äußeren Formen, die wir vor uns erblicken, haben vollkommene Anschaulichkeit, die inneren durchgängige Wahrheit; überall erhebt sich die Begeisterung unserer Einbildungskraft und unseres Gefühles von einem fest zubereiteten Grunde. Nirgends ist etwas Verwirrtes oder Ueberspanntes; alles ist vollkommen klar und natürlich.

Aber es ist auch noch mehr. Die Hauptwirkung jedes Kunstwerkes beruht auf der Verbindung seiner Gestalt mit seinem Charakter. Gerade darin liegt am meisten dasjenige, was sich niemals aussprechen oder erklären läßt, weil es allein von dem einfachen Gedanken abhängt, den der Künstler auf eine unbegreifliche Weise seinem Werke einprägt, und dadurch zugleich auf uns hinüberträgt. Daß nun in unserem Gedichte die äußeren und inneren Formen so eng auf einander passen, daß sie sich gerade gegenseitig nur bekleiden und erfüllen, dadurch wird der Charakter desselben in dem reinsten und vollsten Sinne, reiner als bei anderen modernen, und voller als bei den alten Dichtern: Einfachheit, Wahrheit und Natur. Das menschliche Gemüth ist darin in einer gewissen Nacktheit dargelegt, wodurch es auf eine innigere und rührendere Weise auf uns einwirkt, als wir es bei irgend einem anderen Dichter erfahren.

XLVIII.

Resultate. — Allgemeiner Charakter unseres Dichters.

Wir sind jetzt bei dem Ziele angelangt, das wir durch die bisherigen Betrachtungen zu erreichen strebten; wir haben den Charakter des Goetheschen Gedichtes vollständig geschildert, und die Stelle angegeben, die es in Rücksicht auf die Kunst überhaupt, und in Vergleichung mit anderen